

STUDIE

IHK NRW in Kooperation
mit der ZfTI – Stiftung Zentrum
für Türkeistudien und
Integrationsforschung

Gründungsreport 2025

mit NRW-Gründungsstudie und IHK-Sonderauswertung
„Migrantische Gründungen“



IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen

 GemeinsamGründen

Gründungsreport 2025

Inhalt

1_Vorwort	3
2_Auf den Punkt gebracht	4
3_Gründung im Spiegel der Zahlen	6
4_NRW-Gründungsstudie	8
5_Themenschwerpunkt 2025: Migrantische Gründungen	13
6_Gründungen weiter stärken – Das wünschen sich Gründerinnen und Gründer!	20
7_Fazit: Gründungen weiter stärken – Das sollte aus IHK-Sicht angepackt werden!	22
8_Serviceangebot der Industrie- und Handelskammern in NRW	24
9_Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner	25
10_Methodische Hinweise	26
Impressum	27

1_Vorwort

Eine lebendige Wirtschaft braucht Unternehmensgründer. Sie sorgen für Innovationen und sind mit ihrer Dynamik und Flexibilität ein essenzieller Teil des Wirtschaftsstandortes Nordrhein-Westfalen. Deshalb ist es eine gute Nachricht, dass seit 2020 die Zahl der Unternehmensgründungen in NRW wieder zunimmt und 2024 wieder ungefähr das Niveau des Vor-Corona-Jahres 2019 erreicht hat. Der mehrjährige Abwärtstrend scheint vorerst gestoppt.

Alle zwei Jahre nehmen die Industrie- und Handelskammern in NRW das Gründungsgeschehen im Land, auf Basis einer breit angelegten Befragung, genau unter die Lupe. Nun liegt die fünfte Auflage des IHK-Gründungsreports vor. Seit der vorigen Ausgabe gibt es zugleich einen besonderen Themenschwerpunkt. 2023 standen weibliche Gründungen im Mittelpunkt. Mit der vorliegenden fünften Ausgabe nehmen wir migrantische Gründungen in den Fokus. Für diesen Befragungsschwerpunkt haben wir mit der Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI) aus Essen zusammengearbeitet.

Für den Schwerpunkt gibt es einen elementaren Grund. NRW zählt zu den Hochburgen für Unternehmensgründungen durch Menschen mit Einwanderungsgeschichte. Während die Zahl der Selbständigen ohne Migrationshintergrund viele Jahre rückläufig war, nimmt die Zahl der Gründungen durch Menschen mit Einwanderungsgeschichte kontinuierlich zu. Ihr Anteil an allen Selbständigen in NRW liegt inzwischen bei 27 Prozent.

In der Wahrnehmung dieser Gründenden spielt die eigene Einwanderungsgeschichte im wirtschaftlichen und im Gründungskontext aber keine große Rolle. Mehr noch: Die Auswertung zeigt, dass mit zunehmender Aufenthaltsdauer in der Regel auch der Akkulturationsgrad steigt und sich langfristig die Verhaltensmuster migrantischer und nicht-migrantischer Unternehmer annähern.

Die Untersuchung zu Gründungen von Personen mit Einwanderungsgeschichte stellt das hohe Potenzial dieser Gruppe heraus. Das Land sollte alles daransetzen, dieses Potenzial auszuschöpfen, aber auch wieder mehr Menschen ohne Einwanderungsgeschichte zum Gründen zu bewegen. Potenzielle Gründer benötigen bessere Rahmenbedingungen, damit die Zahlen weiter steigen. Gründung muss leichter werden, unbürokratischer, digitaler. Zudem muss der Zugang zu Fremdkapital und Risikokapital vereinfacht werden.

Mein besonderer Dank gilt allen Gründern, die sich die Mühe gemacht haben, den umfangreichen Fragebogen für die vorliegende Studie zu bearbeiten.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihr



Ralf Stoffels

Präsident IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen e. V.



2_Auf den Punkt gebracht

27%__

27 Prozent der Gründer in NRW haben eine Einwanderungsgeschichte.

Alter__

Wenn sich Menschen in NRW entschließen, ein Unternehmen zu gründen, sind sie durchschnittlich 41 Jahre alt.

Nebenbei__

Nebenerwerbsgründungen spielen eine wichtige Rolle. Fast jede zweite Gründung – mit und ohne Einwanderungsgeschichte – erfolgt nebenberuflich. 2024 erfolgten über 72.000 Nebenerwerbsgründungen – 11.500 mehr als im Vorjahr.

Anstieg__

Seit dem Corona-Jahr 2020 nimmt die Zahl der Unternehmensgründungen in NRW wieder zu und erreicht 2024 ungefähr das Niveau des Vor-Corona-Jahres 2019. Damit ist der Abwärtstrend von 2016 bis 2020 gestoppt.

Frauen__

Der Anteil von Frauen an allen Gründenden in NRW liegt weiterhin lediglich bei 32 Prozent. Damit erfolgt knapp jede dritte Unternehmensgründung in NRW von Frauen.

Gründungsklima__

Die Gründer in NRW bewerten das Gründungsklima insgesamt mit 3,69 von 5 Sternen. Zwei Drittel würden ihren Freunden empfehlen, sich selbstständig zu machen.

Ähnlich__

Ob Nebenerwerbsquote, Kapitalbedarf und Finanzierung oder Bewertung des Gründungsklimas: In vielen wichtigen Punkten unterscheiden sich migrantische Gründungen nicht oder nur marginal von nicht migrantischen Gründungen.

Finanzierung__

Eine deutliche Mehrheit der Gründer (77 Prozent) hat die Gründung mit Eigenkapital finanziert, weitere 18 Prozent mit Eigen- und Fremdkapital.

Bürokratie__

Es gibt erhebliches Potenzial, das Gründungsgeschehen zu erleichtern. Viele Befragte wünschen sich leichteren Zugang zu Finanzierung und Förderung und einen One-Stop-Shop für die Gründung.

Lebensunterhalt__

Fast jede dritte Person (31,5 Prozent), die 2022, 2023 oder 2024 ein Unternehmen gegründet hat, kann ihren Lebensunterhalt decken.

Wirtschaftliche Eckdaten NRW

Wirtschaftliche Eckdaten für NRW	2020	2021	2022	2023	2024
Bevölkerungsstand (zum 31.12.)	17.925.570	17.924.591	17.964.420	18.017.520	18.034.454
Erwerbstätige (Jahresdurchschnitt)	9.592.100	9.627.100	9.771.900	9.826.100	9.843.300
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (zum 31.12.)	7.082.335	7.219.704	7.314.198	7.352.116	7.390.826
Arbeitslosenquote	7,5%	7,3%	6,8%	7,2%	7,5%
Gewerbeanmeldungen	136.892	145.975	139.317	154.801	157.858
Anteil der Frauen bei Gewerbeanmeldungen	31%	30%	32%	32%	32%
Anteil „Selbstständige mit Migrationshintergrund“		24,1%	25,1%	24,6%	26,4%
Nebenerwerbsgründungen	60.664	66.764	62.339	60.503	72.058
Gewerbeabmeldungen	111.993	111.509	119.469	127.974	137.061
Unternehmensgründungen (nach IfM-Schema)	50.218	52.782	52.025	- ¹	58.858

Quellen: IT.NRW; Statistisches Bundesamt (destatis); Institut für Mittelstandsforschung (IfM), Bonn; Mikroz

„Nachdem die Zahl der Unternehmensgründungen zwischen 2014 und 2020 kontinuierlich und deutlich abgenommen hatte und sich 2021 und 2022 kaum erholte, zeigt sich jüngst eine erfreuliche Entwicklung: 2024 lag sie mit knapp 59.000 wieder bei dem Wert von 2019, also vor Corona.“

¹ Aufgrund von Erfassungsschwierigkeiten bei den Gewerbeämtern liegt für das Jahr 2023 keine Zahl vor.

3_Gründung im Spiegel der Zahlen

Nordrhein-Westfalen ist das **bevölkerungsreichste Bundesland** in Deutschland. Ende 2024 lebten gut 18 Millionen Menschen rund um Rhein und Ruhr. Das sind etwa 100.000 mehr als noch 2020. Mehr als 9,8 Millionen von ihnen waren Ende vergangenen Jahres **erwerbstätig** – ein leichtes Plus gegenüber 2023 und eine Zunahme von 2,6 Prozent gegenüber 2020. Auch die Zahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** nahm in den vergangenen fünf Jahren kontinuierlich zu und liegt mit knapp 7,4 Millionen um rund 300.000 über dem Wert von 2020. Die Arbeitslosenquote liegt mit 7,5 Prozent nach zwischenzeitlichem Rückgang wieder bei dem Wert von 2020.

Die Zahl der **Gewerbeanmeldungen** stieg zwischen 2020 und 2024 – mit einer Delle im Jahr 2022 – von knapp 137.000 auf knapp 158.000. Ein deutliches Plus von 15,3 Prozent. Der **Anteil von Frauen** an den Anmeldungen bleibt hingegen seit Jahren ziemlich konstant. Er stieg zwischen 2016 und 2024 lediglich moderat von 30 auf 32 Prozent. Der **Anteil migrantischer Gründungen** hingegen nimmt zu.

Was die **Gewerbeabmeldungen** betrifft, so hat sich die Zahl in den vergangenen Jahren um rund 22 Prozent und damit deutlich erhöht. 2024 wurden gut 137.000 Abmeldungen verzeichnet. Damit übertreffen die Abmeldungen erstmals wieder den Wert aus dem Vor-Corona-Jahr 2019, und zwar um 2,8 Prozent. Ein Hauptgrund für den spürbaren Anstieg dürften Nachholeffekte wegen wegfallender Corona-Hilfen und der Rückzahlung von Corona-Hilfen sein.

Die Zahl der **Nebenerwerbsgründungen** entwickelte sich in den vergangenen fünf Jahren uneinheitlich. Zwischen 2018 und 2021 nahm sie deutlich zu, in den folgenden beiden Jahren nahm sie wieder ab. Zwischen 2023 und 2024 machte sie dann einen erheblichen Sprung von rund 60.500 auf gut 72.000. Damit liegt sie um fast 20.000 über dem Wert von 2018. Es ist also ein deutlicher Trend zur Nebenerwerbsgründung spürbar. Insbesondere während der Zeit der Corona-Pandemie haben viele Personen die Kurzarbeit genutzt, um eine Gründungsidee auszuprobieren. Dieser Trend setzt sich nach Corona offensichtlich fort.

Nachdem die Zahl der **Unternehmensgründungen** zwischen 2014 und 2020 kontinuierlich und deutlich abgenommen hatte und sich 2021 und 2022 kaum erholte, zeigt sich jüngst eine erfreuliche Entwicklung: 2024 lag sie mit knapp 59.000 wieder bei dem Wert von 2019, also vor Corona. Ein Erklärungsansatz könnte die anhaltende Rezession sein und mit ihr die sich verschlechternden Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt. Häufig steigen in solchen konjunkturellen Phasen die Gründungszahlen, die Menschen suchen nach Einkommensalternativen.



Der Anteil von Frauen an den Gewerbeanmeldungen bleibt seit Jahren ziemlich konstant.



Es ist also ein deutlicher Trend zur Nebenerwerbsgründung spürbar.



” **Gewerbeanmeldungen im Plus:**
Die Zahl der Gewerbeanmeldungen stieg zwischen
2020 und 2024 – mit einer Delle im Jahr 2022 –
von knapp 137.000 auf knapp 158.000.
Ein deutliches Plus von 15,3 Prozent.

4_NRW-Gründungsstudie

Um ein genaueres Bild vom Gründungsgeschehen in NRW zu erhalten, führt IHK NRW seit 2017 alle zwei Jahre eine breit angelegte Befragung unter Gründenden durch. Vor vier Jahren beispielsweise erschien der „IHK-Gründungsreport 2021 – mit NRW-Gründungsstudie und IHK-Sonderauswertung „Corona: Gründungen unter erschwerten Bedingungen““. 2023 legte IHK NRW die Studie „Gründen und Nachfolgen durch Frauen in NRW – Motive, Barrieren und Strategien zur Förderung von mehr weiblichem Unternehmertum“ vor.

Nun, 2025, erscheint der vorliegende „IHK-Gründungsreport 2025 – mit NRW-Gründungsstudie und IHK-Sonderauswertung mit dem Fokus Migrantische Gründungen“. An der diesjährigen Umfrage beteiligten sich 828 Gründerinnen und Gründer aus allen relevanten Branchen, die sich in den Jahren 2022, 2023 oder 2024 selbstständig gemacht haben.

Die allermeisten Befragten – über 90 Prozent – entschieden sich für eine **Neugründung**, 59 Personen gaben an, im Zuge einer **Nachfolge**² ein Unternehmen zu übernehmen.

Ungefähr gleich viele Personen gründeten ihr Unternehmen im **Haupterwerb** (52 Prozent) und im **Nebenerwerb** (48 Prozent).

Was die wirtschaftliche Entwicklung betrifft, sagten knapp 42 Prozent der Befragten, dass die **Deckung ihres Lebensunterhaltes** durch die Gründung nicht in Sicht sei. Mehr als jede dritte Person (35 Prozent) kann ihren Lebensunterhalt aber schon jetzt decken. Jede fünfte Person geht zudem davon aus, den Lebensunterhalt innerhalb von sechs Monaten nach dem Befragungszeitpunkt decken zu können.

Damit geht einher, dass 55 Prozent der Befragten, in den zwölf auf die Befragung folgenden Monaten, mit einer guten bis sehr guten **wirtschaftlichen Entwicklung** rechnen. Lediglich 10 Prozent befürchten eine schlechte oder sehr schlechte Entwicklung.

ABBILDUNG 1: PROZENTUALE ANTEILE DER NEUGRÜNDUNGEN NACH HAUPT- UND NEBENERWERB

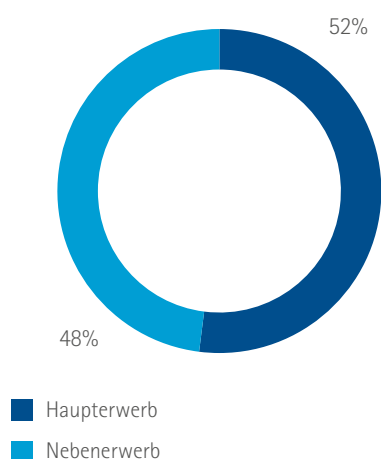
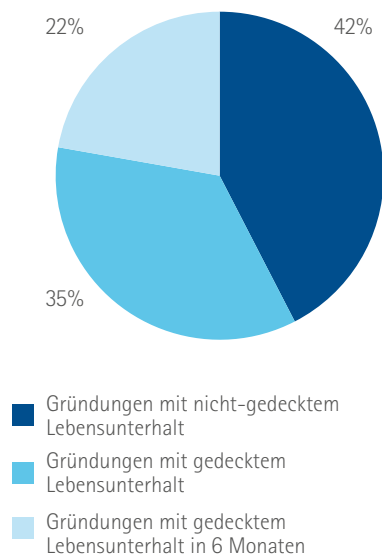
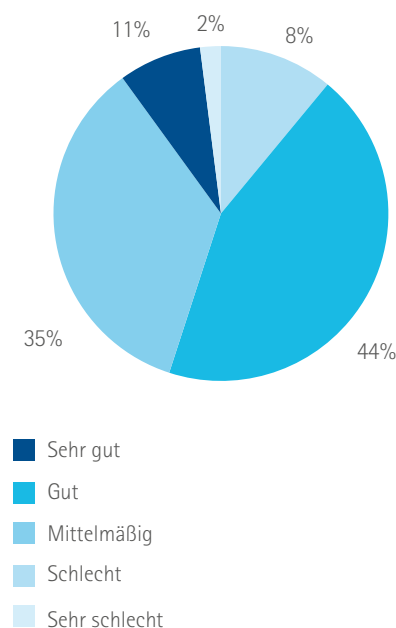


ABBILDUNG 2: PROZENTUALE ANTEILE ALLER GRÜNDUNGEN NACH DECKUNG DES LEBENSUNTERHALTS



42%
Knapp 42 Prozent der Befragten sagen, dass die Deckung ihres Lebensunterhaltes durch die Gründung nicht in Sicht sei.

ABBILDUNG 3: PROZENTUALE ANTEILE ALLER GRÜNDUNGEN NACH WIRTSCHAFTLICHER ENTWICKLUNG



² Ausführliche Informationen und Zahlen zum Nachfolgegeschehen in NRW bietet der im Dezember 2024 veröffentlichte „IHK-Nachfolgereport NRW“.

ABBILDUNG 4: PROZENTUALE ANTEILE DER GRÜNDUNGEN AUS DEM **NEBENERWERB** NACH KAPITALHERKUNFT

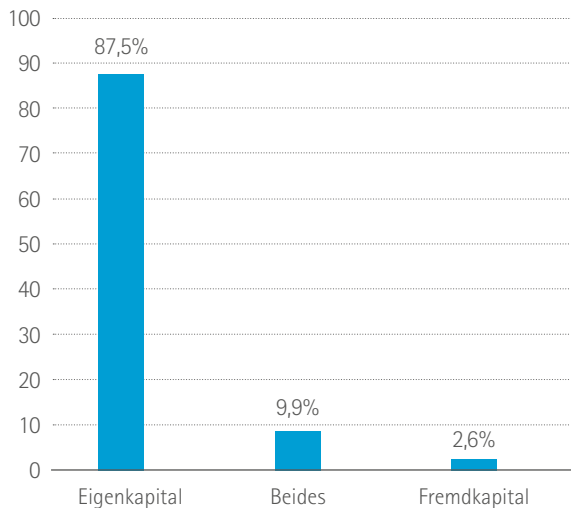
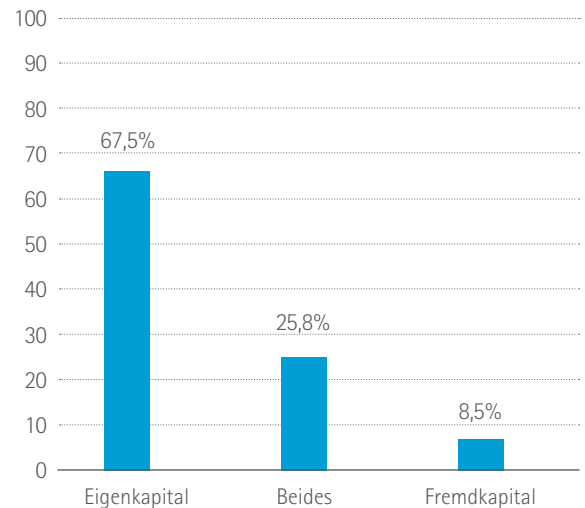


ABBILDUNG 5: PROZENTUALE ANTEILE DER GRÜNDUNGEN AUS DEM **HAUPTERWERB** NACH KAPITALHERKUNFT



Viele Gründende gehen den Weg als neue Unternehmerin oder neuer Unternehmer zunächst allein. Zwei Drittel gaben an, zum Zeitpunkt der Befragung keine **Mitarbeiter:innen** zu haben. Dies könnte vor allem Nebenerwerbsgründungen betreffen, da dies häufig Soloselbstständige sind. Ein anderer möglicher Erklärungsgrund ist, dass in der Post-Corona-Zeit zunächst noch viele auf Personal verzichteten. Immerhin ein Viertel beschäftigte bereits 1–5 Personen. Ebenfalls ein Viertel der Befragten gab an, in absehbarer Zeit Personal einstellen zu wollen.

Finanziert hat eine deutliche Mehrheit der Befragten die Gründung mit Eigenkapital (77 Prozent). Lediglich 46 Personen setzten ausschließlich auf Fremdkapital; 145 nutzten beides. Interessant ist: Bei Gründungen im Haupterwerb war die Fremdkapitalquote deutlich höher als bei Nebenerwerbsgründungen. Das könnte daran liegen, dass Haupterwerbsgründungen häufig kapitalintensiver sind. Zudem war es vor 2024 deutlich schwieriger, an Fördermittel für Gründungen im Nebenerwerb zu gelangen. Inzwischen wurden insbesondere das KfW-Produkt „ERP-Gründerkredit – Startgeld“ und das Förderprogramm „NRW.BANK.Gründung & Wachstum“ angepasst. Weiteres Ergebnis: Nachfolgen zeigen sich in der Umfrage im Vergleich zu Neugründungen als die kapitalintensivere Gründungsvariante.

Wer **Fremdkapital** einsetzte, nutzte dazu am häufigsten die Hausbank. Fast genauso oft spielte das private Umfeld eine Rolle bei der Finanzierung. Ebenfalls ein wichtiger Finanzierungsweg: Förderkredite – wobei hier der Weg auch zunächst zur Hausbank führt, über die man dann den Förderkredit, etwa bei der KfW-Bank, NRW.BANK oder der Bürgschaftsbank, beantragt.

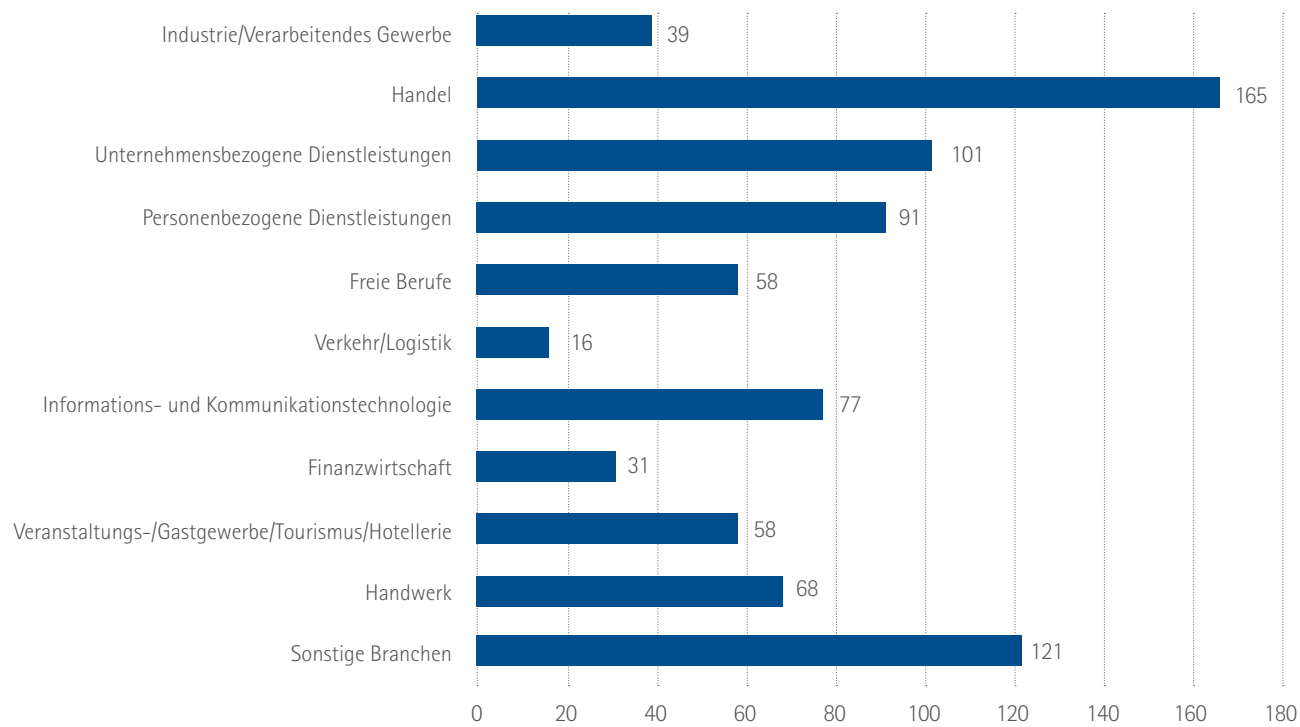
1/4

Ein Viertel der Befragten gab an, in absehbarer Zeit Personal einstellen zu wollen.



Nachfolgen zeigen sich in der Umfrage im Vergleich zu Neugründungen als die kapitalintensivere Gründungsvariante.

ABBILDUNG 6: **BRANCHENVERTEILUNG DER NEUGRÜNDUNGEN**



Fast ein Viertel aller Befragten gründeten im Segment der unternehmensbezogenen und der personenbezogenen Dienstleistungen.

Ein Blick auf die **Branchenverteilung** zeigt: Die meisten Gründungen erfolgten im Dienstleistungssektor. Fast ein Viertel aller Befragten gründeten im Segment der unternehmensbezogenen und der personenbezogenen Dienstleistungen. Auf Platz 2 folgt der Handel mit einem Fünftel aller Gründungen. Knapp jeder Zehnte der befragten Personen gründete in der Informations- und Kommunikationstechnologie, 8,2 Prozent im Handwerk.

Gut 77 Prozent der Befragten gründeten aus einem **Beschäftigungsverhältnis** heraus, 14 Prozent aus der Arbeitslosigkeit und sechs Prozent aus einem Studium.

Nach wie vor entschließen sich vor allem **gut ausgebildete Fachkräfte** zum Schritt in die Selbstständigkeit: 44 Prozent der Gründenden verfügen über einen Studienabschluss, 40 Prozent über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Neun Prozent haben einen Meistertitel.

ABBILDUNG 7: **PROZENTUALE ANTEILE ALLER GRÜNDUNGEN NACH BILDUNGSABSCHLUSS**

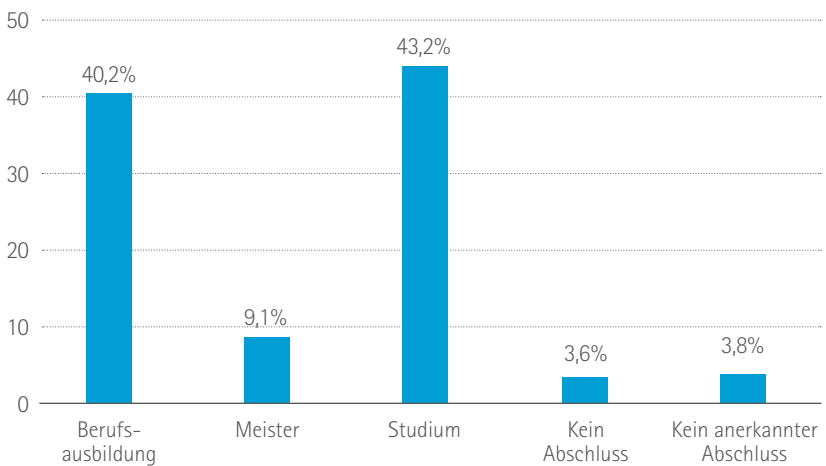
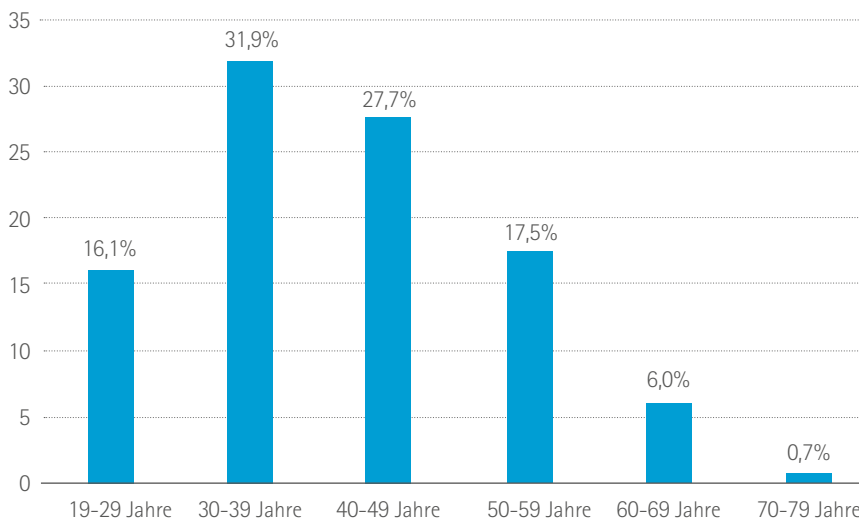


ABBILDUNG 8: PROZENTUALE ANTEILE ALLER NEUGRÜNDUNGEN NACH ALTERSKLASSEN



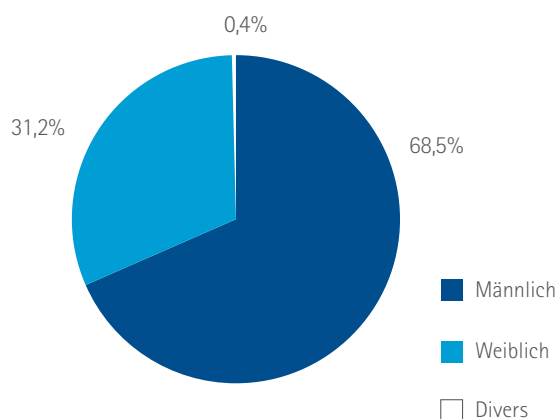
41 Jahre

Im Durchschnitt haben die befragten Personen ihre Unternehmen im Alter von 41 Jahren gegründet.

Zudem kommen in vielen Fällen einige Jahre Berufserfahrung hinzu. Denn im Durchschnitt haben die befragten Personen ihre Unternehmen im **Alter** von 41 Jahren gegründet. Die Spannweite ist aber dennoch bemerkenswert: Sie reicht von 19 bis 74 Jahren. 60 Prozent der Befragten sind zwischen 30 und 49 Jahre alt.

Von 816 Gründerinnen und Gründern, die die Frage nach ihrem **Geschlecht** beantworteten, waren 560 männlich und 253 weiblich. Das entspricht ziemlich genau der langjährigen statistischen Verteilung: 2024 lag NRW-weit der Anteil der Frauen unter den Gründenden bei 32 Prozent, in der aktuellen IHK-Umfrage sind es 31 Prozent.

ABBILDUNG 9: PROZENTUALE ANTEILE ALLER GRÜNDUNGEN NACH GESCHLECHT



31%
weiblich

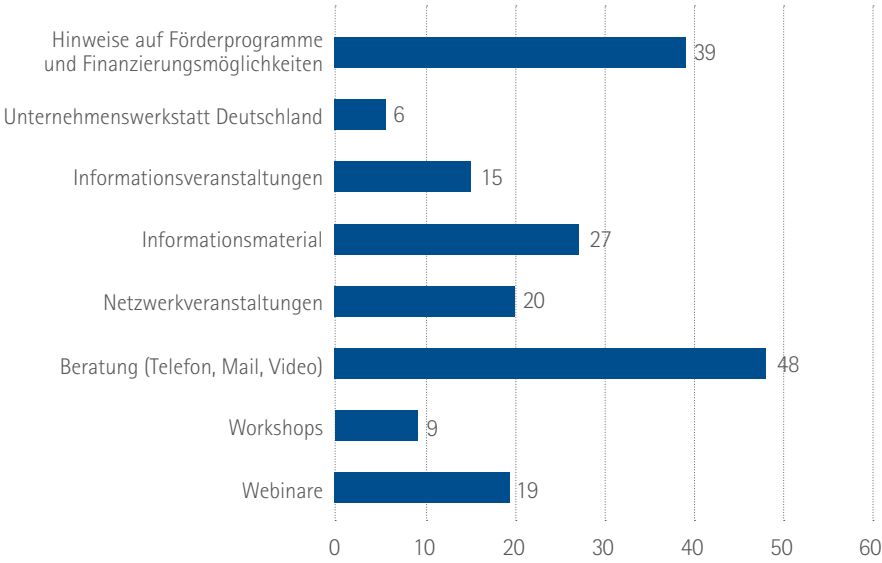


68%
männlich



0,4%
divers

ABBILDUNG 10: IN ANSPRUCH GENOMMENE
UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE BEI NEUGRÜNDUNGEN



19%

Lediglich rund 19 Prozent gaben
an, eine Gründungsberatung
genutzt zu haben.



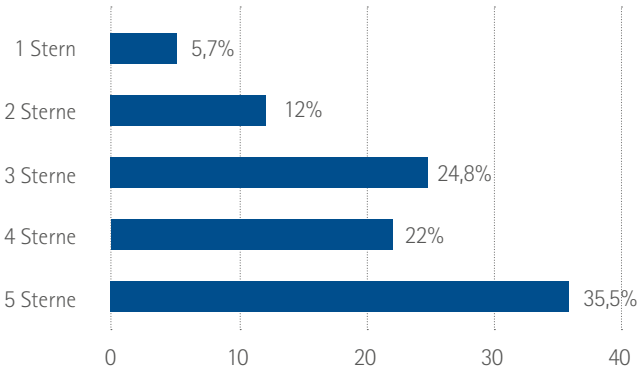
Bewertung
Gründungsklima
in NRW

Es gibt in NRW zahlreiche **Beratungsangebote** für Gründende. Trotzdem nimmt nur ein Teil der Personen, die ein Unternehmen gründen möchten, solche Angebote in Anspruch. In der IHK-Befragung gaben lediglich rund 19 Prozent an, eine Gründungsberatung genutzt zu haben. Ein gutes Drittel davon ließ sich in einem Startercenter, zum Beispiel bei einer IHK, beraten.

Diejenigen, die eine **Unterstützung** wahrgenommen haben, nutzten neben der Möglichkeit zur persönlichen Beratung, vor allem Beratung per Telefon, Mail und Video, Informationen zu Förderprogrammen und Finanzierung, allgemeines Informationsmaterial zum Thema Unternehmensgründung sowie Netzwerke und Webinare.

Insgesamt vergaben die befragten Gründerinnen und Gründer 3,69 von fünf möglichen Sternen für das **Gründungsklima in NRW**. Speziell den Kontakt zu Behörden bewerteten sie allerdings nur mit 3,16 Sternen.

ABBILDUNG 11: BEWERTUNG DES GRÜNDUNGSKLIMAS



5_Themenschwerpunkt 2025: Migrantische Gründungen

Lange schon ist Deutschland ein Einwanderungsland. Außer den Personen, die sich aktuell in einem Einwanderungsprozess befinden, gibt es auch viele Menschen in Deutschland, die hier geboren wurden und somit zwar nicht selbst, aber deren Eltern zugewandert sind.

Laut Statistischem Bundesamt umfasst die Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte sämtliche Personen, die entweder selbst (Eingewanderte) oder von denen ein Eltern- oder Großelternteil (Nachkommen von Eingewanderten) seit 1950 in das heutige Gebiet Deutschlands eingewandert sind. Diese Personengruppe umfasst rund ein Viertel der Bevölkerung Deutschlands.

NRW zählt zu den Hochburgen für Unternehmensgründungen durch Menschen mit Einwanderungsgeschichte. Deshalb widmet der vorliegende IHK-Gründungsreport 2025 dem „Migrantischen Gründen“ einen Untersuchungsschwerpunkt.

Von den insgesamt 828 Personen, die 2022, 2023 oder 2024 ein Unternehmen in NRW gründeten und an der Befragung von IHK NRW teilnahmen, haben 224, also ein gutes Viertel, eine Einwanderungsgeschichte. Das entspricht ziemlich genau dem Anteil der Selbstständigen mit Einwanderungsgeschichte an allen Selbstständigen in NRW.

Diesen Befragungsschwerpunkt führte IHK NRW gemeinsam mit der Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI) aus Essen durch.

Selbständigkeit von Migrantinnen und Migranten – ein unterschätzter Wirtschaftsfaktor

Von Cem Şentürk, Programmleiter Partizipation in Wirtschaft und Kommune
am Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI), Essen

Unsere Wahrnehmung der wirtschaftlichen Aktivität von Migrantinnen und Migranten wird maßgeblich durch die jüngeren Fluchtbewegungen nach Deutschland sowie noch immer durch die internationale Arbeitsmigration der Nachkriegszeit geprägt. Häufig werden Migrantinnen und Migranten einseitig als volkswirtschaftliche Belastung problematisiert oder auf ihre Funktion als – meist minderqualifizierte – Arbeitskräfte reduziert.

Diese hergebrachte Sichtweise verkennt ihre umfassende wirtschaftliche Bedeutung. Seit Jahrzehnten sind Menschen mit Einwanderungsgeschichte nicht nur als abhängig Beschäftigte tätig, sondern auch als Unternehmerinnen und Unternehmer, die Arbeitsplätze schaffen, maßgeblich das Bruttoinlandsprodukt steigern, die Angebotsvielfalt auf den Märkten erhöhen, internationale Handelsbeziehungen fördern und zur Revitalisierung von Stadtteilen beitragen.

Jede vierte selbständige Person in Nordrhein-Westfalen hat eine Einwanderungsgeschichte.

NRW zählt zu den Hochburgen für Unternehmensgründungen durch Menschen mit Einwanderungsgeschichte. Von insgesamt rund 711.000 Selbstständigen im Land haben etwa 188.000 – also mehr als ein Viertel – eine internationale Familiengeschichte.³

Da amtliche Wirtschaftsdaten in der Regel nicht nach Migrationshintergrund differenziert werden, liegen für NRW zwar keine belastbaren, migrationsspezifischen Umsatzzahlen oder Beschäftigtenzahlen vor. Eine bundesweite Analyse kommt jedoch zu dem Ergebnis, dass Migrantenunternehmen 16,3 Prozent des gesamten Beschäftigungsvolumens in Deutschland stellen.⁴ Dies entspricht etwa jedem sechsten Arbeitsplatz.

Während die Zahl der Selbständigen ohne Migrationshintergrund einige Jahre rückläufig war, nimmt die Zahl der Gründungen durch Menschen mit Einwanderungsgeschichte kontinuierlich zu – sowohl auf Bundesebene als auch in NRW. Angesichts der Tatsache, dass derzeit rund 150.000 Unternehmen in Deutschland kurzfristig eine Nachfolgeregelung benötigen⁵, birgt das Potenzial migrantischen Unternehmertums erhebliche Chancen, um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Innovationskraft Deutschlands nachhaltig zu sichern.

Heterogenität und besondere Bedarfe

Menschen mit Migrationshintergrund bilden keine homogene Gründungsgruppe. Herkunftsland, Bildungsniveau, Berufserfahrung, Zugehörigkeit zu einer bestimmten Migrantengeneration sowie rechtlicher Aufenthaltsstatus unterscheiden sich erheblich und prägen den Gründungsprozess maßgeblich.

Von besonderer Bedeutung sind die persönliche Migrationserfahrung und die Dauer des Aufenthalts in Deutschland. Während etablierte Migrantinnen und Migranten häufig auf bestehende Netzwerke zurückgreifen können, stehen neu zugewanderte Gründerinnen und Gründer oft vor zusätzlichen Herausforderungen. Dazu zählen unzureichende Sprachkenntnisse, Unsicherheiten hinsichtlich rechtlicher Rahmenbedingungen sowie ein mangelnder Zugang zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Es ist daher von zentraler Bedeutung, bereits in den ersten Jahren nach der Ankunft transparente Informationen zu Unternehmensgründung und -führung bereitzustellen und niedrigschwellige Zugänge zu Beratungsstrukturen zu schaffen.

Gleichzeitig sollten etablierte migrantische Unternehmerinnen und Unternehmer, die von Regelinstitutionen bislang oftmals schlecht erreicht werden, stärker in Selbstverwaltungs- und Interessenvertretungsstrukturen eingebunden werden.⁶ Dies würde nicht nur dazu beitragen, ihre Potenziale gezielter zu nutzen, sondern auch zur Dynamisierung der wirtschaftlichen Strukturen insgesamt führen.

3 IT.NRW: Selbstständige in Nordrhein-Westfalen 2021 bis 2024 nach Migrationsstatus sowie ausgewählten weiteren Merkmalen, Sonderauswertung des Mikrozensus. Düsseldorf: 2025

4 René Leicht, Ralf Philipp, Michael Woywode: Migrantische Ökonomie Berufliche Selbständigkeit und Unternehmen von Migrantinnen und Migranten in Deutschland, Expertise für die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration Fachkommission Integrationsfähigkeit. Institut für Mittelstandsforschung, Universität Mannheim. Mannheim: 2019 [in Teilen aktualisiert Jan. 2021].

5 Rosemarie Kay, Olga Suprinović, Nadine Schlömer-Laufen, Andreas Rauch: Unternehmensnachfolgen in Deutschland 2018 bis 2022. Daten und Fakten Nr. 18. Bonn: 2018.

6 Cem Şentürk: Repräsentation von Migrantinnen und Migranten in den Selbstverwaltungsgremien der Kammern in NRW. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich, 2024.

Von allen befragten Gründerinnen und Gründern haben 27 Prozent eine **Einwanderungsgeschichte**. In gut einem Drittel dieser Fälle stammen die Gründenden selbst oder deren Eltern aus einem **EU-Land**, in knapp zwei Drittel der Fälle aus einem **Nicht-EU-Land**.

In der Wahrnehmung dieser Gründenden spielt die **eigene Einwanderungsgeschichte** im wirtschaftlichen und im Gründungskontext aber **keine große Rolle**. Lediglich 13 Prozent gaben an, ihre Einwanderungsgeschichte in diesem Zusammenhang als nachteilig empfunden zu haben, für 8,6 Prozent war sie von Vorteil. 79 Prozent hingegen sehen die eigene Einwanderungsgeschichte in diesem Kontext neutral.

Der am häufigsten genannte **Grund**, weshalb sich die befragten Personen mit Einwanderungsgeschichte **für eine Unternehmensgründung** entscheiden, lautet: Unabhängigkeit/Autonomie. 76 Prozent äußerten sich entsprechend. 68 Prozent möchten Marktchancen nutzen, 67 Prozent gaben an, die Gründung sei für sie ein Orientierungspunkt und klares Ziel. 62 Prozent erwarten sich vom Unternehmertum ein höheres Einkommen.

Hinsichtlich **Haupt- und Nebenerwerbsgründung** gibt es dabei übrigens keine signifikanten Unterschiede zum Gesamtergebnis der Befragung: Auch die Gründerinnen und Gründer mit Migrationsgeschichte entschieden sich zu gut 52 Prozent für eine Haupterwerbs- und zu knapp 48 Prozent für eine Nebenerwerbsgründung. Offenbar spielen Motive wie „Gründung als Sprungbrett“ und „Absicherung für ein mögliches Scheitern der Selbstständigkeit“ für eine Gründung im Nebenerwerb bei migrantischen Gründungen die gleiche Rolle wie bei nicht-migrantischen Gründungen.

ABBILDUNG 12: WAHRNEHMUNG DER EIGENEN EINWANDERUNGSGESCHICHTE

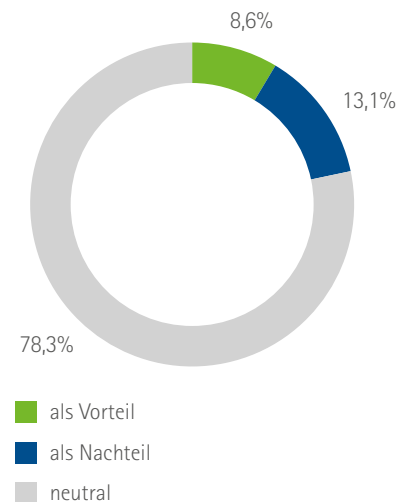


ABBILDUNG 13: (SEHR) WICHTIGE MOTIVE BEI GRÜNDUNGEN MIT EINWANDERUNGSGESCHICHTE

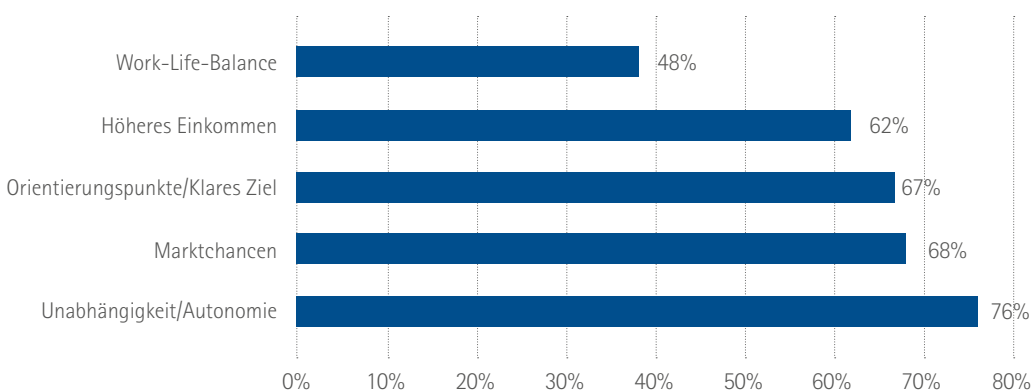
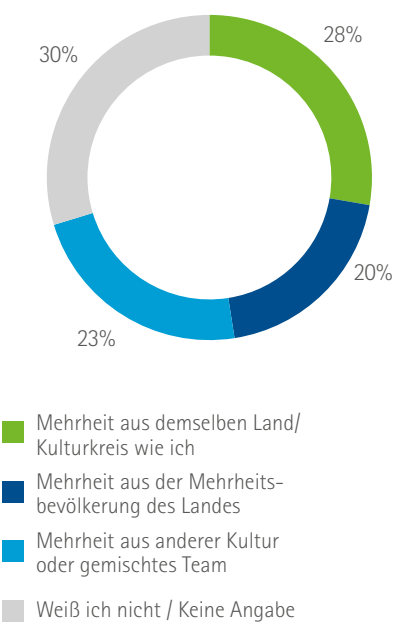


ABBILDUNG 14: HERKUNFT DER MITARBEITENDEN BEI GRÜNDUNGEN MIT EINWANDERUNGSGESCHICHTE



47%

äußerten Schwierigkeiten oder gar große Schwierigkeiten, wenn es um den Zugang zu Fördermitteln ging.

Ebenfalls kaum Abweichungen gibt es bei der **Kapitalherkunft**. 77 Prozent aller Befragten setzen auf Eigenkapital, sechs Prozent auf Fremdkapital, der Rest auf eine Mischung. Bei den migrantischen Gründungen sind es 76 bzw. sieben Prozent.

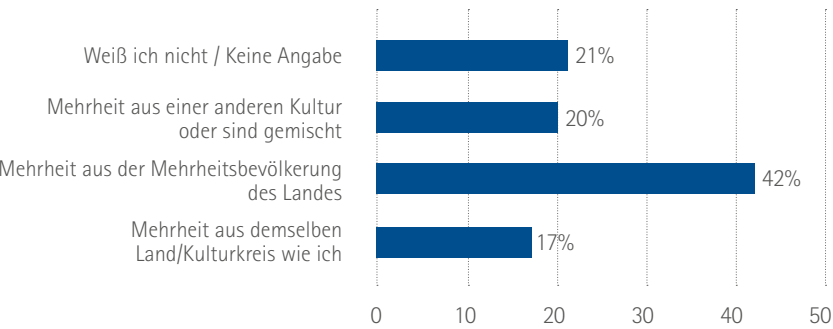
Knapp die Hälfte aller befragten Gründerinnen und Gründer mit Einwanderungsgeschichte starteten zunächst ohne **Mitarbeitende**. Von denjenigen, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits Mitarbeitende hatten, setzte ein Drittel auf Familienmitglieder, zwei Drittel auf externe Beschäftigte. Betrachtet man die Gesamtheit der befragten Gründenden mit und ohne Einwanderungsgeschichte, so liegt die Quote derer, die ohne Mitarbeitende starteten, mit 66 Prozent deutlich höher.

Die **Herkunft der Mitarbeitenden** in neu gegründeten Unternehmen mit Migrationsgeschichte ist vielfältig. 28 Prozent entstammen dem Kulturkreis oder Land des Gründers oder der Gründerin; 23 Prozent haben eine Einwanderungsgeschichte, kommen aber aus einem anderen Kulturkreis oder Land; 20 Prozent gehören der Mehrheitsbevölkerung an..

Bei der **Kundschaft** sieht das etwas anders aus: Die meisten Kundinnen und Kunden finden die Gründerinnen und Gründer mit Einwanderungsgeschichte in der Mehrheitsbevölkerung (42 Prozent). 20 Prozent sagen, die Kundschaft sei gemischt, lediglich 17 Prozent finden ihre Kundschaft im eigenen Kulturkreis. Ähnliches gilt für **Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner**. 35 Prozent der Gründenden gaben an, diese würden der Mehrheitsbevölkerung angehören. 18 Prozent kommen aus einem anderen Kulturkreis oder Land als die gründende Person, 16 Prozent aus demselben Kulturkreis oder Land.

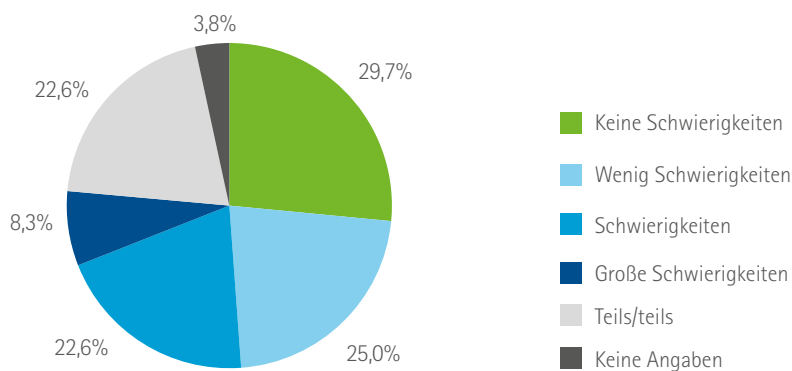
Die Befragung zeigt auch, welchen **Herausforderungen** sich Menschen mit Einwanderungsgeschichte bei der Unternehmensgründung in NRW gegenübersehen. 58 Prozent von ihnen sahen beispielsweise keine oder wenig Schwierigkeiten hinsichtlich fehlender oder zu weniger Lieferanten. Fehlende kaufmännische Kenntnisse (55 Prozent) sind aus Sicht der Befragten ebenso wenig eine Herausforderung wie Probleme mit Räumlichkeiten oder der Betriebsstätte (52 Prozent) sowie mangelnde Liquidität/Zahlungsfähigkeit (40 Prozent). Schwierigkeiten oder gar große Schwierigkeiten äußerten hingegen 47 Prozent, wenn es um den Zugang zu Fördermitteln ging. Als persönliche Belastung erlebten 37 Prozent der Befragten ihre Gründung. 34 Prozent klagten über einen erschwerten Zugang zu möglichen Kundinnen und Kunden sowie im Vertrieb. Die Kapitalbeschaffung bereitete 32 Prozent mittlere oder große Schwierigkeiten.

ABBILDUNG 15: HERKUNFT DER KUNDSCHAFT BEI GRÜNDUNGEN MIT EINWANDERUNGSGESCHICHTE



Knapp ein Drittel (31%) der Gründerinnen und Gründer mit Einwanderungsgeschichte hatten Schwierigkeiten oder sogar große Schwierigkeiten bei kaufmännischen Kenntnissen. Dabei fällt auf: Von dieser Gruppe gab lediglich jede zehnte Person an, eine Gründungsberatung in Anspruch genommen zu haben. Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass eine Einschätzung zu den kaufmännischen Kenntnissen und die Nachweise darüber ein zentrales Element der Beratung bei Existenzgründungen ist. Wer sich nicht beraten lässt, ist also häufig nicht ausreichend dafür sensibilisiert, welche kaufmännischen Kompetenzen bei Gründungsprojekten unverzichtbar sind. Die Gefahr einer Fehleinschätzung ist größer.

ABBILDUNG 16: KAUFMÄNNISCHE KENNTNISSE
BEI GRÜNDUNGEN MIT EINWANDERUNGSGESCHICHTE

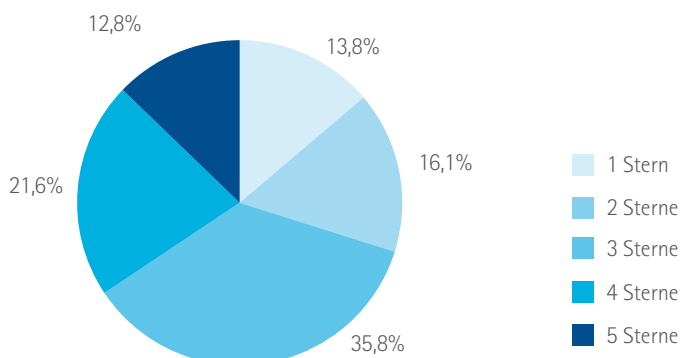


1/3

Knapp ein Drittel der Gründerinnen und Gründer mit Einwanderungsgeschichte hatten Schwierigkeiten oder sogar große Schwierigkeiten bei kaufmännischen Kenntnissen.

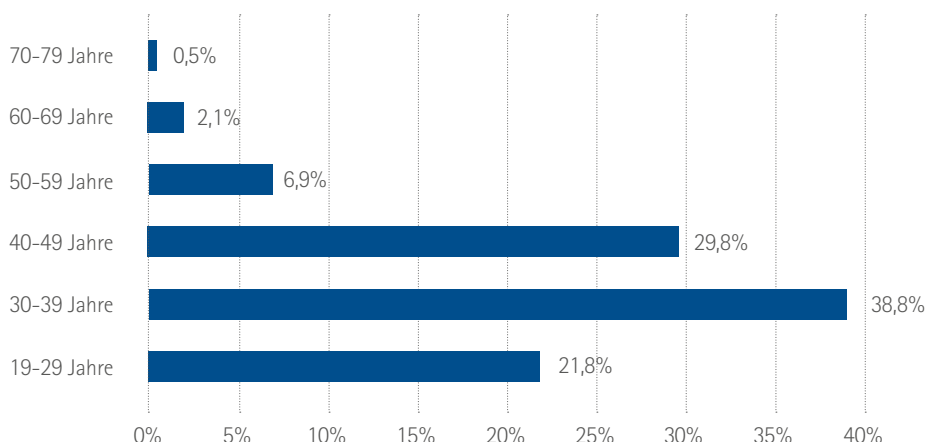
Auffällig ist, dass die Gründerinnen und Gründer mit Einwanderungsgeschichte das **Gründungsklima** in NRW kaum anders bewerten als die Gesamtheit der Befragten. So vergeben beispielsweise 34,4 Prozent der Gründerinnen und Gründer mit Migrationsgeschichte 5 oder 4 Sterne, während es bei allen Gründerinnen und Gründern 35,2 Prozent sind. Auch bei der Vergabe von 3, 2 oder 1 Stern weichen die Quoten nur marginal voneinander ab. Diese ähnliche Wahrnehmung könnte darauf schließen lassen, dass sich auf Basis guter Integration durch Gründung die Sichtweise auf die Rahmenbedingungen und den Prozess der Gründung nur noch wenig unterscheiden.

ABBILDUNG 17: BEWERTUNG DES GRÜNDUNGSKLIMAS
BEI GRÜNDUNGEN MIT EINWANDERUNGSGESCHICHTE



Bewertung Gründungsklima
in NRW bei Gründungen mit
Einwanderungsgeschichte

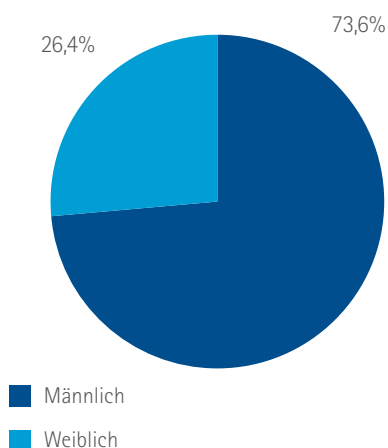
ABBILDUNG 18: PROZENTUALE ANTEILE BEI GRÜNDUNGEN MIT EINWANDERUNGSGESCHICHTE NACH ALTER



37 Jahre

Im Durchschnitt haben die befragten Personen mit Einwanderungsgeschichte ihr Unternehmen im Alter von 37 Jahren gegründet. Damit gründet diese Personengruppe früher als die Gesamtheit aller Befragten.

ABBILDUNG 19: PROZENTUALE ANTEILE DER NEUGRÜNDUNGEN MIT EINWANDERUNGSGESCHICHTE NACH GESCHLECHT



Bei der **Altersstruktur** gibt es hingegen interessante Unterschiede. 22 Prozent der Personen mit Einwanderungsgeschichte gründeten ihr Unternehmen im Alter von 19–29 Jahren, 69 Prozent waren zwischen 30 und 49 Jahren alt. Bei allen Neugründungen ist die jüngste Altersgruppe lediglich mit 16 Prozent vertreten; 60 Prozent aller Neugründungen erfolgten im Alter von 30–49 Jahren. Immerhin 24 Prozent aller Befragten gründeten mit 50 oder mehr Jahren. Von den Gründenden mit Einwanderungsgeschichte ist nur knapp jede zehnte Person 50 Jahre oder älter. Im Durchschnitt haben die befragten Personen mit Einwanderungsgeschichte ihr Unternehmen im Alter von 37 Jahren gegründet. Damit gründet diese Personengruppe früher als die Gesamtheit aller Befragten, hier lag das Durchschnittsalter bei 41 Jahren.

Was die **Verteilung nach Geschlecht** betrifft, fällt ebenfalls ein Unterschied auf: Von allen befragten Gründenden sind 31,2 Prozent weiblich. Der Frauenanteil bei den Gründungen mit Migrationsgeschichte beträgt hingegen lediglich 26,4 Prozent. Dieser Anteil ist dennoch bemerkenswert vor dem Hintergrund, dass seit 2015 zum Großteil junge Männer nach Deutschland eingewandert sind.

Gering sind die Unterschiede wiederum bei der Verteilung der Neugründungen nach **Branchen**. Auch bei Gründungen mit Einwanderungsgeschichte liegen personen- und unternehmensbezogene Dienstleistungen deutlich vorne (26,6 Prozent), gefolgt von Handel (22,1 Prozent) sowie Informations- und Kommunikationstechnologie (10,8 Prozent).

„Von den Gründenden mit Einwanderungsgeschichte ist nur knapp jede zehnte Person 50 Jahre oder älter.“

Gleiches gilt für die **Dauer des Gründungsprozesses**. Ob mit oder ohne Einwanderungsgeschichte: Etwa zwei Drittel der Gründerinnen und Gründer benötigten bis zu sechs Monaten für ihre Gründung. Je ungefähr ein Sechstel benötigte bis zu oder länger als zwölf Monate. Die Verteilung unterscheidet sich lediglich in Nuancen.

Auch was die **Bildungsabschlüsse** betrifft, liegen die Gruppen nahe beieinander: 83 Prozent der befragten Gründerinnen und Gründer ohne Einwanderungsgeschichte haben ein Studium oder eine Ausbildung abgeschlossen, bei den Personen mit Einwanderungsgeschichte sind es 79 Prozent. Dafür fällt bei dieser Gruppe ein höherer Anteil von Gründenden ohne bzw. ohne anerkannten Abschluss auf: zwölf gegenüber sieben Prozent. Ein möglicher Erklärungsansatz: Menschen mit Einwanderungsgeschichte sehen die Selbstständigkeit gerade auch dann, wenn sie keinen oder keinen anerkannten Abschluss haben, als Chance auf ein besseres Einkommen und gesellschaftliche Anerkennung.

ABBILDUNG 20: PROZENTUALE ANTEILE BEI NEUGRÜNDUNGEN MIT EINWANDERUNGSGESCHICHTE NACH GRÜNDUNGSZEIT

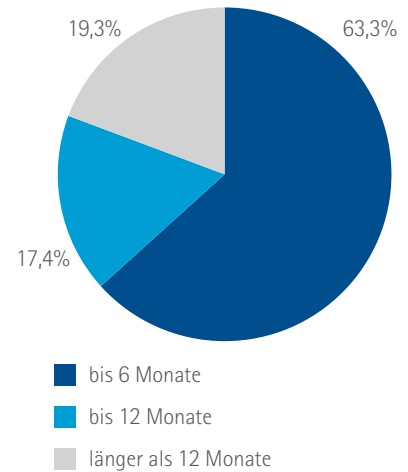
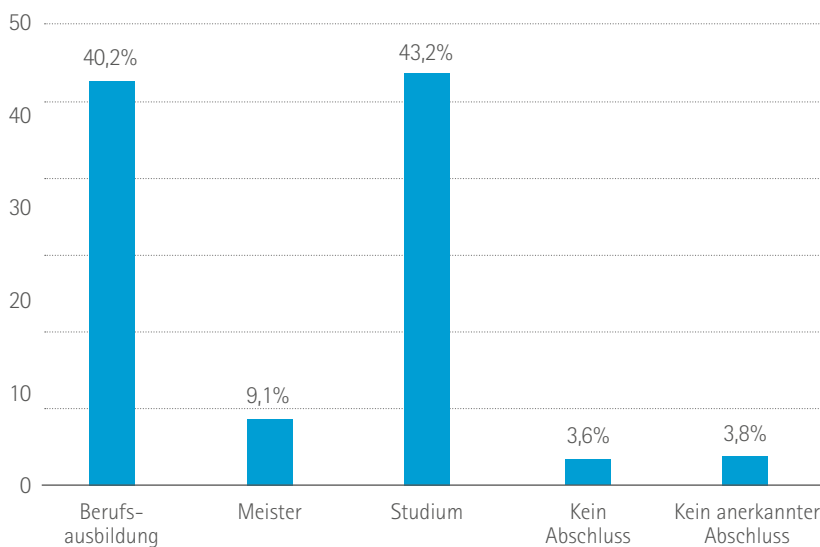


ABBILDUNG 21: PROZENTUALE ANTEILE ALLER GRÜNDUNGEN NACH BILDUNGSABSCHLUSS



Menschen mit Einwanderungsgeschichte sehen die Selbstständigkeit gerade auch dann, wenn sie keinen oder keinen anerkannten Abschluss haben, als Chance auf ein besseres Einkommen und gesellschaftliche Anerkennung.

83 Prozent der befragten Gründerinnen und Gründer ohne Einwanderungsgeschichte haben ein Studium oder eine Ausbildung abgeschlossen, bei den Personen mit Einwanderungsgeschichte sind es 79 Prozent.



„Viele Befragte haben sich einen One-Stop-Shop gewünscht, also eine Anlaufstelle, wo sich alle zentralen Aspekte der Gründung klären und erledigen lassen oder die zumindest alles bündelt und sich kümmert.“

6_Gründungen weiter stärken – Das wünschen sich Gründerinnen und Gründer!



Top-3-Themen,
die den Nachwuchsunternehmen mit und ohne
(Migrations-)Hintergrund unter den
Nägeln brennen: Bürokratie, Zugang zu
Finanzierung und Förderung, Steuerbelastung

Für den aktuellen IHK-Gründungsreport 2025 fragte IHK NRW die Gründerinnen und Gründer der Jahre 2022, 2023 und 2024 auch danach, was ihnen die Gründung ihres Unternehmens erleichtert hätte. Eine große Mehrheit nahm sich dieser Frage an: Rund 75 Prozent hatten hierzu offensichtlich **Verbesserungsvorschläge** – vermutlich auf Basis eigener (schwieriger) Erfahrungen.

Die **Top-3-Themen**, die den Nachwuchsunternehmen mit und ohne Hintergrund unter den Nägeln brennen, sind **Bürokratie, Zugang zu Finanzierung und Förderung** sowie die **Steuerbelastung**. Hier wünschen sie sich besonders deutlich Erleichterungen und Vereinfachungen.

Verschlangte Bankprozesse, stärkere Beschleunigung und Digitalisierung sowie **Transparenz und Übersichtlichkeit** würden ihnen ebenfalls sehr helfen. In diesem Zusammenhang fällt eine weitere wichtige Anregung auf: Viele Befragte hätten sich einen **One-Stop-Shop** gewünscht, also eine Anlaufstelle, wo sich alle zentralen Aspekte der Gründung klären und erledigen lassen oder die zumindest alles bündelt und sich kümmert.

Sorgen bereitet vielen Gründenden zudem immer wieder die **Immobiliensituation**, vor allem, wenn es um bezahlbare Mieten geht.

Wie die Umfrage zeigt, haben sich viele Gründende nicht beraten lassen. Gleichzeitig äußern sie den Wunsch nach **Netzwerken, Beratung und Mentoring**. Diese Angebote gibt es in NRW zahlreich. Insofern bleibt es eine wichtige Aufgabe, Gründungsinteressierte darauf aufmerksam zu machen.

Um möglichst genau zu erfahren, was die Gründerinnen und Gründer im Laufe des Gründungsprozesses bewegt hat und womit sie sich auseinandersetzen mussten, gab es bei der Befragung auch Freitextfelder. Dies sind einerseits natürlich Einzelmeinungen, andererseits kommen bestimmte Themen mehrfach vor.

Hier einige Zitate aus der Befragung:

„Bürokratie und Finanzierung sind in Deutschland die größten Hürden.“

„Ein großer Punkt war der Einstieg in die Buchhaltung und das Steuerrecht. Es gibt viele Begriffe, Fristen und Regeln, die man kennen muss – selbst für einfache Tätigkeiten. Gerade am Anfang fühlt sich das oft wie eine zusätzliche Hürde an, die wenig mit dem eigentlichen Geschäftsmodell zu tun hat.“

„Die Bürokratie bei Anmeldungen und Genehmigungen war aufwändiger als erwartet. Man muss viele einzelne Stellen kontaktieren, Unterlagen mehrfach einreichen, und es fehlt oft an klarer Übersicht, was wann zu tun ist. Förderprogramme oder Unterstützungsmöglichkeiten sind zwar da, aber schwer durchschaubar.“

„Die größte Chance zur Förderung von Start-ups liegt in der Reduzierung von Bürokratie, zum Beispiel durch digitale One-Stop-Plattformen für Gründung und Genehmigungen. Ebenso wichtig ist der Zugang zu Finanzierung durch staatliche Förderungen, Inkubatoren und Frühphaseninvestitionen.“

„Aus meiner Sicht liegt das größte Potenzial zur Erleichterung von Gründungen in einem umfassenden Bürokratieabbau und der stärkeren Digitalisierung von Verwaltungsprozessen. Besonders die Vereinfachung der Gewerbeanmeldung, transparente Informationen zu steuerlichen Pflichten und ein zentraler, digitaler Ansprechpartner für Neugründer würden den Einstieg erheblich erleichtern.“

„Es wäre hilfreich, speziell für Gründerinnen und Gründer mit Migrationshintergrund, die nicht auf muttersprachlichem Niveau Deutsch sprechen, zusätzliche Unterstützungsangebote in englischer Sprache bereitzustellen. Dies würde den Zugang zu relevanten Informationen und Verfahren erheblich erleichtern.“

„Kooperationsbereitschaft der Banken! Die aktuell häufig erlebte Zurückhaltung und Intransparenz vieler Banken bei der Kontoeröffnung für junge Unternehmen stellt eine unnötige Hürde dar und sollte dringend verbessert werden.“

„Besonders für Nebengewerbe-Gründer, die neben einer Vollzeitbeschäftigung starten, sind einfache und digitale Prozesse wichtig.“



Personen mit Einwanderungsgeschichte machen in NRW gut ein Viertel aller Gründungen aus und sind ein relevanter Wirtschaftsfaktor.

Wirtschaftsfaktor Migration

Potenziale für Ausbildung und Unternehmertum erschließen. Die IHKs in NRW entwickeln daher gezielte Angebote, um Menschen mit Einwanderungsgeschichte als Auszubildende, Mitarbeitende und als Neuunternehmer zu gewinnen.

www.ihk-nrw.de



7_Fazit: Gründungen weiter stärken – Das sollte aus IHK-Sicht angepackt werden!

Der IHK-Gründungsreport unterstreicht trotz leichter Erholungen im Gründungsgeschehen die Herausforderungen, denen Gründende seit Jahren gegenüberstehen. Es gilt die Rahmenbedingungen für Gründer weiter zu verbessern und Gründungen zu erleichtern. Dazu gehört weiterhin an erster Stelle der **Abbau von bürokratischen Hemmnissen**. Das Wirtschaftsserviceportal.NRW sollte konsequent zu einem **One-Stop-Shop** ausgebaut werden, um das Ziel von Gründungen innerhalb von 24 Stunden zu erreichen und den Gründungsprozess vollständig zu digitalisieren. Die Startercenter NRW können diese Prozesse mit passgenauer Beratung sinnvoll unterstützen und sollten weiterhin als erste Anlaufstelle fungieren.

Der **Zugang zu Fremdkapital** muss für Gründer weiter erleichtert werden, der IHK-Gründungsreport zeigt, dass ein Großteil der Gründer den Start in die Selbstständigkeit über Eigenkapital finanziert. Insbesondere innovative und kapitalintensive Gründungen sowie Unternehmensnachfolgen benötigen einen Zugang zu Fremdkapital. Für Startups muss der Zugang zu Risiko- und Beteiligungskapital in Deutschland im internationalen Vergleich wettbewerbsfähig ausgestaltet werden.

Die Untersuchung zu **Gründungen von Personen mit Einwanderungsgeschichte** stellt das hohe Potenzial dieser Gruppe heraus. Sie macht in NRW gut ein Viertel aller Gründenden aus und ist ein relevanter Wirtschaftsfaktor. Es zeigt sich, dass es große Ähnlichkeiten zwischen der Gesamtheit aller Gründungen und den Gründern mit Einwanderungsgeschichte gibt.

IHK NRW nimmt die Ergebnisse der Befragung auf und adressiert sie an die Akteure in Politik und Verwaltung. Dies soll helfen, den Gründungsstandort Nordrhein-Westfalen weiterzuentwickeln und passgenaue Angebote für Gründer zu entwickeln.

” Der Zugang zu Fremdkapital muss für Gründer weiter erleichtert werden, der IHK-Gründungsreport zeigt, dass ein Großteil der Gründer den Start in die Selbstständigkeit über Eigenkapital finanziert.



„Die Untersuchung zu Gründungen von Personen mit Einwanderungsgeschichte stellt das hohe Potenzial dieser Gruppe heraus. Sie macht in NRW gut ein Viertel aller Gründenden aus und ist ein relevanter Wirtschaftsfaktor.“



8_Serviceangebot der Industrie- und Handelskammern in NRW



www.uwd.de



www.startercenter.nrw

Die nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern bieten Gründenden folgendes Serviceangebot:

- Gründungsbroschüren, Checklisten und Merkblätter
- Erstauskünfte sowie persönliche und digitale Beratungsgespräche
- Onlinetool „Unternehmenswerkstatt Deutschland“
- Eigene Nachfolgebörse: IHK-Nachfolgepool NRW
- Gründungsseminare, Informationsveranstaltungen – persönlich und digital
- Gründungssprechtag
- Sprechtag zu Fachthemen wie Förderung und Steuern
- Stellungnahmen zu öffentlichen Finanzierungsprogrammen
- Regionalpartner für Beratungsförderungen
- Regionalpartner der Unternehmensbörse next-change
- Gründungsstipendium NRW

Die nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern hatten in den vergangenen beiden Jahren (2023 und 2024) vielfältige Kontakte zu Gründerinnen und Gründern. Viele davon telefonisch, per Mail und per Video. Die meisten Gründenden nehmen mittlerweile bevorzugt digitale Angebote in Anspruch. Im Jahr 2023 führten die Industrie- und Handelskammern in NRW insgesamt fast 25.000 Einstiegsgespräche und Intensivberatungen durch, im Jahr 2024 waren es rund 24.500.

9_Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Industrie- und Handelskammer Aachen

Theaterstraße 6 – 10 | 52062 Aachen
+49 241 4460-660
finanzierung@aachen.ihk.de
www.ihk.de/aachen

IHK Arnsberg, Hellweg-Sauerland

Königstraße 18 – 20 | 59821 Arnsberg
+49 2931 878-555
info@arnsberg.ihk.de
www.ihk-arnsberg.de

Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld

Elsa-Brändström-Straße 1 – 3
33602 Bielefeld
+49 521 554-0
info@ostwestfalen.ihk.de
www.ostwestfalen.ihk.de

Industrie- und Handelskammer Mittleres Ruhrgebiet

Ostring 30 – 32 | 44787 Bochum
+49 234 9113-0
hauptgeschaefsfuehrung@bochum.ihk.de
www.ihk.de/bochum

Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg

Bonner Talweg 17 | 53113 Bonn
+49 228 2284-0 | info@bonn.ihk.de
www.ihk-bonn.de

Industrie- und Handelskammer Lippe zu Detmold

Leonardo-da-Vinci-Weg 2
32760 Detmold
+49 5231 7601-0
ihk@detmold.ihk.de
www.ihk.de/lippe-detmold

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

Märkische Straße 120 | 44141 Dortmund
+49 231 5417-101
startercenter@dortmund.ihk.de
www.ihk.de/dortmund

Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf

Ernst-Schneider-Platz 1
40212 Düsseldorf
+49 211 3557-0
kundencenter@duesseldorf.ihk.de
www.ihk.de/duesseldorf

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg – Wesel – Kleve zu Duisburg

Mercatorstraße 22 – 24
47051 Duisburg
+49 203 2821-0
ihk@niederrhein.ihk.de
www.ihk.de/niederrhein

Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen

Am Waldthausenpark 2 | 45127 Essen
+49 201 1892-143
startercenter@essen.ihk.de
www.essen.ihk24.de

Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen

Bahnhofstraße 18, 58095 Hagen
+49 2331 390-0
sihk@hagen.ihk.de
www.ihk.de/hagen

Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein

Nordwall 39 | 47798 Krefeld
+49 2151 635-0
ihk@mittlerer-niederrhein.ihk.de
www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen

Sentmaringer Weg 61 | 48151 Münster
+49 251 707-111
scm@ihk-nordwestfalen.de
www.ihk.de/nordwestfalen

Industrie- und Handelskammer Siegen

Koblenzer Straße 12 | 57072 Siegen
+49 271 3302-133
si@siegen.ihk.de
www.ihk-siegen.de

Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid

Heinrich-Kamp-Platz 2
42103 Wuppertal
+49 202 2490-777
startercenter@bergische.ihk.de
www.ihk.de/bergische

10_Methodische Hinweise

Im Jahr 2017 erfassten die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen (IHK NRW) erstmals ihre Erfahrungen mit Unternehmensgründungen in einer eigenen Untersuchung. 2019 und 2021 wurde sie wiederholt. 2023 legte IHK NRW gemeinsam mit dem UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship und interkulturelles Management der Bergischen Universität Wuppertal die Studie „Gründen und Nachfolgen durch Frauen in NRW – Motive, Barrieren und Strategien zur Förderung von mehr weiblichem Unternehmertum“ vor. 2025 präsentiert sie nun, diesmal gemeinsam mit der Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI) aus Essen, den vorliegenden „IHK-Gründungsreport 2025 – mit NRW-Gründungsstudie und IHK-Sonderauswertung ‚Migrantisches Gründungen‘“.

Für den IHK-Gründungsreport 2025 verteilten die IHKs in NRW Mitte 2025 an Gründerinnen und Gründer aus NRW, die sich in den Jahren 2022, 2023 oder 2024 selbstständig gemacht haben, einen gemeinsam mit dem ZfTI konzipierten Fragebogen. 828 Gründerinnen und Gründer nahmen an der Umfrage teil. Davon haben 224, also ein gutes Viertel, eine Einwanderungsgeschichte.

Die Befragung wurde auf Deutsch durchgeführt.

Die Ergebnisse dieser Befragung bilden den Schwerpunkt des vorliegenden Gründungsreports.

Außerdem fließen aktuelle Daten des Landesbetriebs IT.NRW, des Statistischen Bundesamtes (destatis) sowie des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM), Bonn, ein, um das Bild vom Gründungsgeschehen in NRW abzurunden und das Gründungs- in das allgemeine Wirtschaftsgeschehen einzuordnen.

Definitionen

Gewerbeanzeigenstatistik

Die Gewerbeanzeigenstatistik erfasst zunächst alle Vorgänge, die bei den Gewerbeämtern gemeldet werden. Dazu gehören nicht nur Neugründungen, sondern auch Abmeldungen, Umzüge, Übernahmen oder reine Rechtsformwechsel. Sie bildet also das gesamte Meldegesehen ab.

Neugründungen

Innerhalb dieser Statistik werden die Neugründungen herausgefiltert. Damit sind tatsächlich erstmalige Aufnahmen einer gewerblichen Tätigkeit gemeint. Hier unterscheidet man zum Beispiel Betriebsgründungen mit Hauptniederlassung, Gründungen von Zweigniederlassungen sowie Nebenerwerbsgründungen. Vor allem der Nebenerwerb hat in den vergangenen Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Viele Gründerinnen und Gründer nutzen ihn, um Geschäftsideen zunächst nebenberuflich zu erproben, bevor sie in den Vollerwerb wechseln.

Unternehmensgründungen (IfM)

Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn ermittelt seit 1973 die Zahlen der gewerblichen Gründungen und Liquidationen näherungsweise aus der Grundgesamtheit der Gewerbemeldungen. Die Berechnungsmethode des IfM Bonn beruht auf einer Bereinigung der Zahlen der Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes, indem die Zahlen der Gewerbean- und -abmeldungen in Deutschland um nicht gründungs- bzw. liquidationsrelevante Komponenten wie Unternehmensverlagerungen, Umwandlungen oder Rechtsformwechsel bereinigt werden. Überdies werden gewerbliche Nebenerwerbsgründungen und -aufgaben nicht in der gewerblichen Gründungs- und Liquidationsstatistik des IfM Bonn berücksichtigt, aber als Zusatzinformation auf der Website mit aufgeführt. Aufgrund der gesetzlichen Anzeigepflicht bei Gewerbetreibenden weist die gewerbliche Gründungs- und Liquidationsstatistik des IfM Bonn einen hohen Deckungsgrad auf. Sie enthält allerdings keine Angaben zu den Freien Berufen sowie anderen Bereichen, die nicht der Gewerbeordnung unterliegen. (Quelle: IfM Bonn)

Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte

Laut Statistischem Bundesamt umfasst die Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte sämtliche Personen, die entweder selbst (Eingewanderte) oder von denen mindestens ein Eltern- oder Großelternteil (Nachkommen von Eingewanderten) seit 1950 in das heutige Gebiet Deutschlands eingewandert sind.

IMPRESSUM

Herausgeber und Copyright:

IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V.
 Berliner Allee 12 | 40212 Düsseldorf | info@ihk-nrw.de | ihk-nrw.de
 Präsident: Ralf Stoffels | Hauptgeschäftsführer: Dr. Ralf Mittelstädt

IHK NRW ist der Zusammenschluss der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen.
 IHK NRW vertritt die Gesamtheit der IHKs in NRW gegenüber der Landesregierung, dem Landtag
 sowie den für die IHK-Arbeit wichtigen Behörden und Organisationen.

Redaktion:

Simone Bergmann – Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
 André Berude – Industrie- und Handelskammer Arnsberg, Hellweg-Sauerland
 Michaela Ehm – Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen
 Dr. Martin Eisenmann – Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
 Christiane Kubny – Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf
 Kendra Ludwigs – IHK NRW
 Thomas Mikulsky – Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld
 René Oebel – Industrie- und Handelskammer Aachen
 Dr. Nikolaus Paffenholz – Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf
 Cem Sentürk – ZfTI, Essen

Texte: Lothar Schmitz, Wirtschaftsjournalismus aus Bonn (www.lotharschmitz.de)

Gestaltung: büro G29 – Visuelle Kommunikation, Aachen

Druck: Druckerei Kolöchter, Schwerte

Stand: Dezember 2025

Die Bildrechte der nicht gesondert gekennzeichneten Bilder und Grafiken liegen bei den jeweiligen Unternehmen oder ihren Partnern. Eine Verwendung ohne deren ausdrückliche Zustimmung ist nicht gestattet.

Anmerkung: In den Grafiken sind Rundungsdifferenzen möglich.

Gender-Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.



IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen